**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

**Herausgeber:** Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 6 (1896)

Heft: 4

**Artikel:** Elektro-homöopathische Aphorismen [Fortsetzung]

Autor: Moser, J.P.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038450

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wiefern die animalische, die metallische, die vegetabilische Elektrizität und das Od mit der Entdeckung von Prof. Köntgen zusammenhängen, werden weitere Experimente und die Zukunft sagen. Die Elektrohomöopathie wird an den weitern Entdeckungen gewiß nur gewinnen und manches noch unbegriffene zum Verständniß bringen. Dann wird mancher Zweisel gehoben und manche unberechtigte Kritik verstummen.

# Elektro-homöopathische Aphorismen.

Bon J. B. Moser in Berlin.

(Fortsetzung.)

### IV. 3mei Befiegte.

Die Sängerin R., in Berlin, fam im Mai 1895 zu mir, da sie "niemals eine richtige Beriode gehabt (sie war 32 Jahre alt, verheirathet, finderlos) und immer fetter werde". Ich rieth an, morgens nüchtern 2 Körnchen S 1 und abends zum Schlafengehen 2 Körnchen A 1 zu nehmen, mir aber Monat" Bescheid zu sagen. Es wirfte vorzüg= lich; darum kam sie — nicht, sondern ging (mit ihrem Manne) sechs Wochen auf eine Konzert= reise und nach Bad Franzensbad. Kurz vor Splvester 1895 wurde sie schnell und schwer frank. Man eilte zum nächsten Arzte, Dr. G., welcher -- Unterleibs= und Bauchfellentzündung constatirte, mit warmen und Gis-Umschlägen, Eiseffen, Stuhlzäpfchen, zc., recht wacker hantirte, aber - zu feiner Heilung fam. Go gings bis zum 4. Januar 1896, wo ich gerufen ward. Halb mit meinem Krankeneramen fertig, trat des (ersten) Arztes Affistent ein und — ich verschwand (im Nebenzimmer, alles anhörend). Nach dem Fortgange des Dr. W. fam ich hervor, conftatirte: Magenverderbniß (durch schlechtes Fleisch!) und durch zu vielerlei

(falte!) Fleischspeisen (Sylvester, Neujahr) und — traf das rechte! A 3, welches Ferr. enthält, war nicht zur Hand, wohl aber Ferr. phos. 6 nach Dr. Schüßler. Alle 1/2 Stunden 1/2 Gramm trocken bewirkte, daß der Arzt, stutzend, andern Tages fragte: "Nun, nun! Was ist denn da vorgegangen? Was habt Ihr gemacht?" — Man verschwieg ihm die Wahrheit — aber — am 29. Januar 1896 konnte die geheilte Gesanglehrerin bereits wieder unterrichten.

Ich befahl, später dem Arzte und seinem Assistenten zu sagen, wie die Wahrheit sei: "S 1 und A 1, die hätten das Gewitter hers ausbeschworen, die Magenverderbniß war der Blitsschlag hinein und Ferr. phos. 6 hat die Nevolution bemeistert, wofür eigentlich A 3 gemünzt war." — Die Geheilte sagte mir denn auch nach dieser Explifation, "sie fühle, daß diese schwere Krankheit ihr nur zum Segen gereichen könne, da sie (nach derselben) gar nicht matt sei und — gereinigt worden wäre; das recht gründlich". Das durchziehende Blutmittel (A 1) war sicher der "Haupt-rädelssührer" dieser Revolutionsgeschichte geswesen.

Ein homöopathischer Arzt (Ameke) hatte dieser Frau in ihrem 16. Lebenssahre gesagt, daß sie, wenn sie nicht nachhaltig für richtige Periode besorgt sei, ein schweres Uebel an sich bekäme. Das traf ein und wurde soeben (bei der Revolution zwischen Weihnachten und Februar) geheilt, wobei es ohne "vielen Eiterabgang aus dem Junern" nicht abgehen konnte. Eine hämorrhoidale und krebsige Anlage war zu kuriren und haben sich bei der innerlichen Medikation die Vaginalkugeln und Suppositorien, ebensp Purg. veg., aufs Glänzendste bewährt. Wer solches sieht, vergißt es nicht.

Die zwei besiegten Allopathen, mußten sie nicht auch fragen: "Was hat hier so wun-

berbar schnell geholfen?" Anstatt dies zu thun, hat (vom zweiten Tag meiner Behandlung) Reiner mehr das Krankenzimmer betreten, — so daß ich mich fragen muß, ob ich ihnen nicht den Hergang der Heilung schreiben müsse, d. h. ob ich nicht (in meinem Gewissen) dazu verspflichtet wäre? Ebenbürtig oder nicht:

"Arzt ist jeder vernünftige Mensch". (Bock.)

### 5. Die Bagatelle.

Der Raufmann Karl S., in Berlin, 32 Jahre alt, fam (am 25. Mai 1895) zu mir, um eine Kledte am linken Urme geheilt zu bekommen, bie dort fag und frag, "feit es ihm gedenft", also beinahe breißig Jahre lang. Er hatte manche Rapazitäten hier aufgesucht, aber bei Allen nichts erreicht. Zuletzt kam er, auf meine Broschüre "Hombopathische Flechtenheilungen" (mit Angabe ber Beilmittel) an die "rothe Sternfalbe". Ueber 40 der Töpfchen waren umsonst verbraucht und endlich erst kam er selbst auf die Idee, es muffe von innen her mitgearbeitet werden, worauf jene Broschüre übrigens aufmerksam macht. Go befam er auf innerlich von S 1 morgens und abends 2 Rörnchen der rothen Salbe entgegenzusenden. Nur Appetit und Schlaf wurden beffer, fonft nichts. Sobald aber Baben gur Rur fam, da gings mit Riesenschritten. Trotsbem gab es einmal eine schreckliche Paufe, als eine Zeit lang gar nichts mehr anschlagen wollte, weder rothe noch grüne Salbe, weder elektro-homöopathische noch homöopathische Mittel und das Schifflein in "Windftille" lag.

Reine Luft, von keiner Seite; Todtenstille, fürchterlich!

Der Flechtenplatz (Fraßflechte) war, um den Ellenbogen des linken Arms herum,  $1^{1/2}$ Spannen lang, 1 Spanne breit und sah aus, wie die Abbildung der Mondscheibe, mit Hügeln,

Bergen, Flüffen, Thälern, Felfen, 2c., bebeckt und — um das Ganze herum war ein (etwa fingerbreiter) grindiger Bart, durch wuchernde, erhabene Stellen (mehrere Millimeter hoch, feigwarzenähnlich, emporstehend). In diesem Bartfranze entbeckte ich den Feind: die Loupe zeigte ihn mir nicht, aber ber entsetliche Big, ben er verursachte, verrieth ihn! Es waren "Milben" (acarus) zu tödten! Die Sternfalben, auch die grüne, vermochten nichts an biesen auszurichten. Wie Maulmurfshügel auf ben Wiesen bald bier, bald da erscheinen, bis= weilen eintrocknen und wieder neu erscheinen, ähnlich so gings hier. So kam der August beran und brachte eine neue Störung: Der Patient wollte eine "Lebensversicherung" machen und wurde - abgewiesen, weil der untersuchende Anstaltsarzt atteftirt hatte, daß feine Brüder alle jung an Schwindsucht gestorben seien! (Die Flechte betreffend hatte dieser Arzt sich geäußert, daß fie sichtlich am Beilen fei und nichts zu bedeuten habe.) Der Umstand, daß bei ihm joeben eine Blutverbefferung vorgenommen wurde, gab ihm neuen Muth, die Kur fortzusetzen.

Nun rieth ich an, mit bem raffinirten La= vendelöl alle (beißenden) Stellen (täglich zweimal) zu betupfen, was mit einem (mit Leinwand umwickelten) Holzstäbchen (oder Bleiftift) geschehen müffe. Dies Lavendelol ift bei allen hartnäckigen Flechten meine "Kanone", womit ich die "Milben" zusammenschieße; wo es eine Milbengrube (à la Maulwurfslager) trifft, da sind sie (die Inwohner) unrettbar verloren, beißen also nicht mehr! Mit dieser Prozedur (und einem täglichen furzen Armbad) bei inner= licher Behandlung ging die Rur so schön vorwärts, daß ich sie Ende November für gelungen erklären konnte und das 30jährige Flechten= leiden in 6 Monaten geheilt war. War es nun eine Bagatelle ober nicht?

Wenn die "Annalen" ein Sprechsaal für die Elektro-Homöopathen sein sollen, so muß ich noch hier angeben, daß Lavendelöl aus verschieden" war, was — zu denken gibt. Wo!) man es am reinsten und besten bekommt, weiß ich bis zur Stunde noch nicht, obschon ich nun "36 Jahre homöopathische Praxis" hinter mir habe.

### 6. Aleingeschüt.

Hatte ich in voriger Kur meine "Kanone" ins Weld senden muffen, so brauchte ich bei der Flechtenfur Georg W. in Französisch Buchholz (bei Berlin) nur Kleingeschütz. Der Junge, 15 Jahre alt, wurde mir von einem Studien= freund (als arm, aber heilenswerth) empfohlen. Er war in bessen Weinhandlung in Lehre und mußte wegen seines Flechtenleidens entlassen werden. Ich bot mich an, ihn umsonst zu behandeln, worauf er mir (am 10. April 1895) zugesandt murbe. Seit 13 Jahren war er (nach dem Impfen) voller näffender Grind= flechten, welche Borken, Kruften und Schuppen an den Beinen, Armen und Sänden zeigten, unaufhörlich Big erzeugten, abfielen und ftets von Neuem famen. Da ich fein Freund von vielen Arzneien bin, so verordnete ich S 1, viermal täglich 1 Korn, trocken, und Einreiben der Flechtenstellen mit Branntwein (oder Weingeist) jeden Abend. Am 24. April war der bleiche Junge ein blühender geworden und fein Hautleiden nahm zusehends ab. Am 24. Mai, also einen Monat später, war am Leibe fast nichts Krankes mehr zu sehen und nun gab ich (morgens und abends) je 2 Körnchen L., trocken zu nehmen und ließ die Bettwäsche öfter wechseln, als er es gewöhnt war. Am 8. Juli waren nur mehr an einem Arme ein paar franke Hautstellen (roth, ohne Borken) zu sehen und das Körpergewicht hatte richtig zugenommen. L wiederholt — er war geheilt und trat in die Lehre als Musiker. Demnach war auch dies 13jährige Leiden in 3 Monaten geheilt — Kleingeschütz — und der Geheilte blüht, wie eine Blume des Feldes. (Forts. folgt.)

## Das elektrifdje Lidjtbad.

Bon Dr. Imfeld.

Heutzutage ift der Ginfluß des eleftrischen Lichtes auf pflangliche Organismen schon vielseitig beobachtet, in seinem Werthe anerkannt und auch praktisch zur Nutzanwendung gekom= men. Man fennt das rasche Wachsthum, die außerordentliche Entwicklung und das herrliche Gedeihen von Pflanzen und Früchten, welche dem Einflusse der elektrischen Lichtstrahlen ausgesetzt find. Man weiß auch, daß die natürliche Wirkung der elektrischen Lichtstrahlen durch farbige Gläser erhöht werden fann und daß namentlich das violette Licht dem fräftigen Wachsthum und ber reichen Säfteentwicklung der Pflanze gang besonders förderlich ist. Man weiß auch ferner noch, daß bereits erfrantte und hinwelkende (blutarme) Pflanzen durch Hilfe bes elektrischen Lichtes wieder stark und gesund werden können. Es war natürlich anzunehmen, daß auch auf thierische Organismen das elettrische Licht einen ebenso bedeutenden und ebenso wohlthuenden Ginflug ausüben müßte, wie auf die pflanglichen, und in der That wurde auch die Wahrheit dieser Annahme bald nachgewiesen und durch Experimente bei Thieren thatfächlich fonstatirt. Hieraus mußte nun der logische Schluß gezogen werden, daß auch für Menschen das eleftrische Licht wohlthätig sein könnte und

<sup>1)</sup> Kann auch durch das Elektro-Homöopathische Institut in Genf in bester Dualität bezogen werden, wird übrisgens jedenfalls auch in unsern Depots ächt und gut zu haben sein. (Red.)